

Ohne Kratzer durch die Wüste

Vier Allgäuer fahren einen Transporter in den Senegal, um den Wagen einer Krankenstation zu schenken. Was sie auf ihrer Reise durch Afrika erlebt haben.

Von Kerstin Futschik

Waltenhofen Knapp drei Wochen ist es her, dass Maria Kalchschmid, Philipp Rist, Paula und Josef Bodenmüller im Allgäu losgefahren sind. Wie berichtet machten sich die vier Waltenhofener vom Verein „Wasser für Senegal“ auf, um einer Krankenstation in Palene persönlich einen Transporter vorbeizubringen, der dort als Krankenwagen genutzt werden kann. Inzwischen sind sie im Senegal angekommen – und von den Menschen vor Ort überschwänglich begrüßt worden.

Die Gruppe hat das Auto am Samstag der Krankenstation übergeben. „Die Leute haben angefangen zu klatschen und sich total gefreut“, erzählt Philipp Rist am Telefon. „Wir sind sehr herzlich empfangen worden.“ Viele Menschen aus dem Dorf seien zusammengekommen, auch der Bürgermeister und Vertreter des Gesundheitskomitees, um die Einweihung des neuen Krankenwagens zu feiern.

„Das war eine große Zeremonie“, sagt Maria Kalchschmid, die selbst Krankenschwester ist. „Wenn man so etwas noch nicht erlebt hat, kann man sich das gar nicht vorstellen.“ Die Gruppe berichtete von ihrer Reise, aber auch Krankenschwester Seynabou, die die Krankenstation leitet, habe einige Worte gesagt. „Sie war zu Tränen gerührt und konnte gar nicht weiterreden. Es war sehr emotional“, erzählt Rahim Sall, der die Projekte des Allgäuer Vereins vor Ort leitet.

Auch die lokale Zeitung und das Fernsehen berichteten über das Ereignis. „Wir haben ein Jahr lang auf diesen Tag hingearbeitet“, sagt Kalchschmid. „Das war das Highlight unserer Reise.“ Schön sei auch gewesen, das Auto vom Kauf bis zu den letzten Metern vor der



Die vier Allgäuer Paula Bodenmüller (oben von links), Maria Kalchschmid, Philipp Rist und Josef Bodenmüller übergeben den Transporter an Krankenschwester Seynabou (Mitte). Noch während ihres Aufenthalts wurde er mit einer Krankenliege ausgestattet. Zur Einweihungsfeier kamen viele Menschen aus der westafrikanischen Region. Fotos: Rahim Sall, Josef Bodenmüller

Krankenstation begleiten zu können. Neun Dörfer im Umkreis von Palene könnten damit nun versorgt werden, sagt Rahim Sall. Beispielsweise, wenn Impfungen anstehen. „Das ist ein großer Fortschritt und eine große Hilfe.“

Gleich nach der Ankunft ist das Auto mit einem Blaulicht ausgestattet worden. Ein lokaler Schlosser baute eine gepolsterte Liege ein und ein Maler vor Ort beschriftete die Karosserie. Eine Rettungstasche und ein Sitz neben der Krankenliege sollen noch folgen. Die Menschen vor Ort würden sehr viel Eigeninitiative zeigen,

sagt Kalchschmid. Sie seien schon dabei, einen Carport für den Krankenwagen zu bauen.

Das Auto und den Innenausbau konnten die Waltenhofener mit Spenden in Höhe von etwa 30.000 Euro finanzieren. „Wir wollen deshalb allen Spendern noch einmal Danke sagen“, betont Rist. „Das Auto ist hier in guten Händen.“ Und auch ihnen selbst hat es auf ihrer Reise gute Dienste geleistet. „Wir haben es ohne Kratzer übergeben können“, sagt der Memhölzer. Ihr Weg führte die Gruppe von Gibraltar aus mit der Fähre nach Marokko und über die West-Sahara im

südlichen Teil des Landes nach Mauretanien und in den Senegal. 6500 Kilometer durch acht Länder.

Eine Herausforderung stellte das „Niemandland“ zwischen Marokko und Mauretanien dar. Die Allgäuer mussten mit ihrem Transporter zwei Grenzen passieren. „Das war alles wirr und nicht klar angeschrieben“, erzählt Paula Bodenmüller. „Und wir konnten uns schwer bis gar nicht verständigen.“ Fünf Stunden dauerte das Prozedere – und das bei 30 Grad. Ihr Bruder Josef musste drei Mal seinen Pass vorzeigen – innerhalb weniger Meter. „Das hat uns einige

Nerven gekostet.“ Das Fahren teilten sich die vier untereinander auf. Selbst in der Wüste habe das gut geklappt. „Die Wege sind sehr gut ausgebaut“, sagt Rist.

Bevor das Quartett am Donnerstag den Heimflug antritt, darf es mit Rahim Salls Familie noch das Zuckerfest zum Ende des Fastenmonats Ramadan feiern. Und es stehen auch noch Besuche einiger Frauen-Agrar-Projekte an, die der Verein betreut. „Am Donnerstagmittag sind wir wieder in München“, sagt Maria Kalchschmid. „Dann freuen wir uns auf Daheim.“

